



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Wigbertus

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

St. Werner,

dessen zerstörte Kirche zu Bacharach am Rheine berühmt ist, hatte nach der Legende dasselbe Schicksal, wie St. Simeon von Trident. Er war ein frommer Bauernknabe aus Wamrodd (Wammerath), wurde von den Juden zu Oberwesel im J. 1235 gemartert, sollte nach Mainz geschafft werden; aber das Schiff wollte mit der Leiche, bei welcher Wunder geschahen, nicht weiter rheinaufwärts, als bis Bacharach. Der junge Märtyrer wird dargestellt als Bauernknabe. Wer Näheres zu wissen wünscht, mag am neunzehnten April den Surius und die Bollandisten nachsehen.

St. Wigbertus,

Einsiedler in seiner irländischen Heimath, vom h. Bonifacius nach Deutschland berufen, zuerst Abt zu Ordorf, dann zu Frixlar, starb im J. 741, und seine Reliquien wurden durch den h. Gullus Erzbischof von Mainz, von Frixlar nach Hersfeld übertragen. Er wird nicht allein bei Beda, sondern auch in den Akten des h. Suitbertus genannt und zwar als Märtyrer unter dem Friesenkönige Radbod, weil er in Fosteland einen Göztempel zerstört. Er wird abgebildet einfach als Abt.

St. Wilgefortis oder die h. Kümmerniß.

Wahrscheinlich ist der Name aus Virgo fortis, d. i. starke Jungfrau, entstanden, und wie die Legende erzählt, war die Heilige die Tochter eines heidnischen portugiesischen oder niederländischen Königs. Sie hatte sich dem Herrn zu eigen gelobt, und als der Vater sie mit einem heidnischen Fürsten vermählen wollte, nach anderer Volksfage der Vater selbst ihrer begehrte, bat sie den Herrn um Verunstaltung ihrer Schönheit. Ihr Gebet wurde erhört, und es wuchs ihr ein abscheulicher Bart. Der Vater ließ in seiner Wuth sie an's Kreuz schlagen, und daher mag wohl der Name Kümmerniß kommen, den sie im Volke trägt. In den Zusätzen des Molanus zu Uward kann man Vieles über sie nachlesen; Eins aber ist gewiß, daß sie schon frühe vorkommt. Der Zeitbüchler